

AUS DER ARBEITERWOHLFAHRT

Die Kinderrepubliken des letzten Jahres.

Von Kurt Löwenstein.

In diesem Jahre hatte die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde bei der Finanzierung der verschiedenen Kinderrepubliken mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die bedrückende Wirtschaftslage mit dem Millionenheer von Erwerbslosen erschwert es den Arbeitereltern außerordentlich, die 40 bis 50 Mk. aufzubringen, die für den vierwöchentlichen Aufenthalt im Zeltlager zu bezahlen sind. Zwar hatten unsere Ortsgruppen schon sehr frühzeitig mit ihren Groschensammlungen bei den Eltern begonnen, aber selbst diese kleinen Beiträge überstiegen zeitweise das Können der Eltern. Dazu kam, daß die öffentlichen Körperschaften überall ihre Wohlfahrtsfonds reduziert hatten, und das Reich unter dem Zentrums-Innenminister und Preußen unter dem Wohlfahrtsminister Hirtsiefer aus politischen Gründen stärkste Zurückhaltung in der Unterstützung der Kinderfreunde übten. Die offenen Feindseligkeiten, denen das Rheinlager im Vorjahre besonders in den Kirchenblättern ausgesetzt war, waren zwar verstummt, die Verleumdungen waren zu grob, und die Arbeit der Zeltlager zu erfolgreich, als daß sich die öffentliche Hetze gegen die Kinderfreunde aufrechterhalten ließ. Im Gegenteil, auf dem Katholikentage in Freiburg wie vor wenigen Wochen in Münster fand die Arbeit der Kinderfreunde beinahe übertriebene Anerkennung, allerdings mit dem Vorbehalt, daß die Weltlichkeit dieser Bewegung vom katholischen Standpunkt aus aufs schärfste zu bekämpfen sei. Dieser Vorbehalt wurde in allen Körperschaften, in denen das Zentrum seinen Einfluß geltend machen konnte, gegen die Unterstützung der Kinderfreunde aus öffentlichen Mitteln geltend gemacht. Von den ursprünglich geplanten Zeltlagern wurden zwei nicht durchgeführt. Ein in Ostpreußen beabsichtigtes Zeltlager scheiterte an den hohen Reisekosten, die dieses Lager für Gruppen aus dem Reiche verursachen würde, und die Beteiligung von nur etwa 300 Kindern aus Ostpreußen und Danzig stellte die Rentabilität des Lagers in Frage. Das in Bayern, nicht weit von München geplante Lager scheiterte an dem Widerstand des bayerischen Kultusministers. Nationalsozialisten und Kleriker veranlaßten ein wahres Kesseltreiben im Bayerischen Landtag gegen die Kinderfreunde. Man stempelte die Kinderfreunde zu einem „politischen Verein“ und konstruierte, daß die Kinderfreunde-Erziehungsarbeit der Erziehungsaufgabe der Schule zuwiderlaufe. Dementsprechend machte man die Beteiligung von schulpflichtigen Kindern am bayerischen Zeltlager von folgenden anmaßenden Bedingungen abhängig:

1. Jede politische Beeinflussung der Schulpflichtigen ist verboten. Im einzelnen ist namentlich zu beachten:

- a) Als verbotene politische Beeinflussung gilt besonders die Verbreitung sozialistischer Lehren und Forderungen unter den Schulpflichtigen;

- b) Schulpflichtige dürfen zu politischen Veranstaltungen irgendwelcher Art nicht hinzugezogen werden;
- c) die rote Fahne, das Symbol der sozialistischen, also einer politischen Bewegung, darf in den Zeltlagern, bei Wanderungen und sonstigen Veranstaltungen mit den Schulpflichtigen nicht gezeigt werden;
- d) das Singen sozialistischer und sonstiger politischer Lieder, besonders auch der Internationale, ist den Schulpflichtigen nicht zu gestatten.

2. Eine den Erziehungszielen der bayerischen Volksschulen zuwiderlaufende Beeinflussung der Jugendlichen ist strengstens zu vermeiden.

Im einzelnen muß hier besonders gefordert werden:

- a) Jede Kritik an Schule, Kirche und Elternhaus ist dem Schulpflichtigen gegenüber zu unterlassen;
- b) bei sämtlichen Veranstaltungen, besonders auch in den Zeltlagern, ist Schulpflichtigen, die darauf antragen, ungestörte Gelegenheit zum Besuche des Sonntagsgottesdienstes zu geben;
- c) bei sämtlichen Veranstaltungen für Schulpflichtige, besonders auch bei Zeltlagern, darf nicht nach den Grundsätzen der Koedukation (Gemeinschaftserziehung der Geschlechter) verfahren werden. Bei Wanderungen, beim Baden, auch im Lagerleben ist für ausreichende Bekleidung der Kinder zu sorgen.

Es war selbstverständlich, daß die Kinderfreunde sich diesen Bedingungen nicht unterwarfen und lieber auf das bayerische Lager verzichteten. Sie wichen der Gewalt, aber sie werden niemals die Berechtigung eines solchen Verfahrens anerkennen. Im öffentlichen Schulunterricht mit staatlichen Mitteln werden die Kinder für kirchliche Weltanschauungen erzogen. Viele Millionen Menschen in Deutschland bekennen sich aus freier Wahl zum Sozialismus und wünschen, daß ihre Kinder im Sinne ihrer Ueberzeugung erzogen werden. Geist und Wortlaut der Verfassung geben ihnen das Recht dazu, aber eine bayerische reaktionäre Regierung, aufgehetzt durch Kleriker und Nationalsozialisten, macht den Eltern das Recht auf Erziehung außerhalb der Schule strittig. Diese Reaktionäre sind aber zu gleicher Zeit die Vertreter der „heiligen Elternrechte“.

Noch ein drittes Lager hat infolge reaktionärer Eingriffe nicht bis zu Ende durchgeführt werden können. Das alte große Baracken-Militärlager in Munster kann von der Reichswehr nicht voll ausgenutzt werden. Es gelang der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde durch Verhandlungen, daß der Kommandant des Lagers für unsere Nestfalken einige abgelegene Baracken zur Verfügung stellte. Zum ersten Male machten wir den Versuch, eine größere Anzahl dieser 6- bis 10jährigen Kinder in einfachsten, zum Teil spielenden Formen zu mannigfaltiger Selbsttätigkeit und Selbstverwaltung zusammen zu fassen. Es kamen insgesamt 600 Kinder aus Berlin, Kiel und Braunschweig. Von allen Seiten, Freund wie Feind, ist die mustergültige Ordnung und die freudige und freie Disziplin dieser Kinder anerkannt worden, aber die Kinder trugen rote Wimpel und hatten — man denke nur einmal! — auf Reichwehrgelände als Abschluß einer Gedenkfeier wegen der in Neurode verunglückten Arbeiter die erste Strophe der Internationale gesungen.

Es ist nachträglich vom Kommandanten behauptet worden, daß wir uns verpflichtet hätten, weder rote Fahnen zu tragen noch Kampflieder zu singen. Das ist objektiv unrichtig. Wer den genauen Hergang der Sache kennt, der hat vielmehr den Eindruck, daß zentrale Stellen des Reichswehrministeriums den wohlwollenden Kommandanten zum schroffen Vorgehen gegen die Kinderfreunde verpflichtet haben.

Aber um so besser sind die übrigen Zeltlager gelungen. Das Rheinlager war wiederum in zwei Teilen, insgesamt 9 Wochen, diesmal durch Sachsen, Thüringen, Westfalen und Rheinländer besetzt. Das Lager verlief vollkommen ruhig, die Verleumdungen des Vorjahres waren fast völlig verstummt. Technisch konnten eine Menge Verbesserungen durchgeführt werden. Dazu gehört in erster Linie die Einrichtung von Brausebädern, von Aborten mit Wasserspülung und die Einrichtung einer großen Baracke für erkrankte Kinder und für Wohnzwecke der technischen Helfer. Das Lager war gut vorbereitet und pädagogisch gut durchgeführt. Die technische Organisation klappte und die Kinder erholten sich durchweg sehr gut.

Ein weiteres großes Lager wurde an der Lübecker Bucht durchgeführt, in unmittelbarer Nähe des Heimes der Arbeiterwohlfahrt in Brodten. Das Lager war in zwei Teile geteilt, der eine Teil für die roten Falken (12 bis 14 Jahre), der andere Teil für die Jungfalken (10 bis 12 Jahre). Das Lager hatte die Aufgabe, die Grenzen der Selbstverwaltung und die Aufgaben bei den Jung- und roten Falken nachzuprüfen. Leider wurde die Durchführung durch einige Diphtherieerkrankungen und der damit verbundenen Absperrmaßnahmen sehr wesentlich beeinträchtigt. Im übrigen zeigte es sich, daß trotz der Schwierigkeiten der Isolierung der Aufenthalt in der frischen Luft die Gefahren der Ansteckung außerordentlich herabsetzte.

Außer diesem Lager wurden noch zwei Kinderrepubliken im Ausland durchgeführt, die eine am Keutschacher See in Kärnten, und die andere am Thuner See in der Schweiz.

Das Kärtner Lager war ein gemeinsames Lager der roten Falken aus Braunschweig, Hannover und Oesterreich. Trotz mancher Schwierigkeiten im Anfang wurde die Verbindung zwischen den verschiedensten roten Falken außerordentlich harmonisch. Dieses Zusammenleben hat auf alle Gruppen stark belebend eingewirkt. Der Gesundheitszustand war hervorragend und die Erholung entsprechend. Der so gut gelungene erstmalige Versuch soll in den nächsten Jahren wiederholt werden.

Das Schweizer Lager dauerte wie das Rheinlager 9 Wochen und beherbergte beinahe 3000 Kinder. Das Lager war am Thuner See wunderbar gelegen. Die großen Bergriesen der Schweiz, Eiger, Mönch, Jungfrau und Blümlisalp spiegelten ihre schneeigen Gipfel im See wider. Die Falken aus Ostpreußen, Berlin, Brandenburg, Frankfurt und Hessen, aus Bayern, Württemberg und Baden machten große Augen, als sie dieses Wunderland zum ersten Male sahen. Bald waren die Kinder mit den 200 Schweizer Kindern befreundet, die Schweizer, insbesondere die Arbeiter, waren begeistert für das Zeltlager und äußerten ihre Freude in zahlreichen freiwilligen, zum Teil sehr opferreichen Hilfen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die bürgerliche Rechtspresse, wesentlich auch beeinflusst durch nationalistische „Deutsche im Ausland“ die übliche Hetzkampagne gegen die Kinderfreunde eröffnete. Doch an der sicheren und lebenswürdigen Haltung des Lagers scheiterten all

diese Verleumdungsversuche. Trotz des schlimmen Wetters, es regnete sehr viel, war der Gesundheitszustand der Kinder vorzüglich und die Erholung glänzend. Dieser Erfolg wurde wesentlich möglich durch die glänzende technische und organisatorische Vorbereitung, besonders die Küche war mit allen technischen maschinellen Hilfsmitteln ausgestattet, an die wir noch vor wenigen Jahren kaum zu denken wagten. Ein großes Zelt, das bequem 1000 Kinder faßte, diente als Speiseraum, als Parlament, Beschäftigungsraum und Lichtbildsaal. Dieses Schweizer Lager hat eine große pädagogische, erholungsfürsorgerische und agitatorische Arbeit geleistet. Die Schweizer Kinderfreundebewegung hat starke Impulse für die eigene Erziehungsarbeit empfangen, und unsere deutschen Kinder haben sich in der Schweiz ein Stück sozialistischer Heimat erbaut.

Trotz all den wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten sind auch die Kinderrepubliken dieses Jahres ein starker Erfolg für unsere Bewegung. Sie haben uns um viele Erfahrungen bereichert, uns mutiger und selbstbewußter gemacht. Es ist schon richtig, was auf dem Katholikentag in Münster gesagt wurde, daß die Kinderfreundebewegung aus unserer Kulturbewegung nicht mehr fortgedacht werden könne. Der Jahresabschluß und die Höchstleistung der Kinderfreunde aber sind die Kinderrepubliken. Wir gehen nicht ohne wirtschaftliche und politische Sorge an die Vorbereitung der nächsten Zeltlager, aber größer noch als unsere Sorge ist unser hoffnungsvoller Wille: „Vorwärts, es wird gehen, wenn wir zusammen stehn!“

Kinderfreunde am Thuner See.

Von Martha Lehmann.

Die Kinderfreundebewegung, das jüngste Glied in der sozialistischen Arbeiterbewegung, führte während der letzten Jahre in den eigenen Reihen den Kampf um die Anerkennung. Sie wurde in weiten Kreisen als Organisation angesehen, deren Aufgaben sich mit der Arbeiterwohlfahrt überschneiden. Erst langsam rückte der eigentliche Kern der Bewegung in den Vordergrund, und der Unterschied in den Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt und der Kinderfreunde wurden damit deutlich sichtbar.

Die Kinderfreundebewegung ist die sozialistische Erziehungsorganisation, die Jungens und Mädels im Alter von 6 bis 14 Jahren erfaßt. Der ganze Apparat ist eingestellt, normal entwickelten Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Freizeit in einem ihrer Entwicklung günstigen Milieu zu verbringen. Gruppenzusammenkünfte tragen nicht den ausschließlichen Charakter der Betreuung, vielmehr konzentriert sich die Tätigkeit auf die Entwicklung des einzelnen Kindes zur Selbständigkeit, zur vollen Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte im Rahmen der Gemeinschaft und besonders auf die gefühlsmäßige Bindung zum Proletariat.

In dieser kurzen Andeutung liegt der Unterschied zu der von der Arbeiterwohlfahrt betriebenen Jugendfürsorge, liegt der Unterschied zu den früheren Kinderschutzkommissionen.

Auch die Maßnahmen zur Erreichung des Zweckes tragen verschiedene Betonung; während die Arbeiterwohlfahrt Erholungsfürsorge an ge-